



### **Corona – Wie das Altenzentrum St. Elisabeth in Senden damit umgeht Helden bei der Arbeit**

Corona ist eine höchst ansteckende und sehr ernst zu nehmende Gefahr für die Menschen, besonders für die älteren und pflegebedürftigen. Das Altenzentrum St. Elisabeth in Senden betreut mit seinen 178 Mitarbeitern rund 300 Patienten ambulant, hat 115 Bewohner im Pflegeheim und 50 Tagespflegegäste aus Senden, Neu-Ulm und Umgebung. Zudem beliefert die Einrichtung über 150 Menschen mit Essen auf Rädern. Das Leitungsteam unter der Geschäftsführung von Jeton Iseni hat bereits zum 28.02.2020 ein Krisenmanagement und Notfallplan aufgestellt. Darin sind detaillierte Prozesse und organisatorische Veränderungen aufgeführt, welche alle samt den Schutz der Bewohner und Patienten sowie deren Versorgung und Pflege gewährleisten sollen.

In diesem Bericht wird dargestellt, wie das Altenzentrum St. Elisabeth in Senden mit der Situation rund um das Thema Corona umgeht.

Das Altenzentrum St. Elisabeth mit seinem Leitungsteam legt viel Wert auf gute Planung, Vorbereitung, Kommunikation und Einbezug der Mitarbeiter. So wurden bereits im Januar die ersten Gespräche über Notfallpläne mit dem Caritasverband in Augsburg und dem Betriebsarzt auf Leitungsebene geführt. Dies geschah bereits so früh, weil vor allem der Vorstand des St. Josefswerks Senden e.V. und dessen Vorstandsvorsitzender Herr Helmut Brosch die Verbreitung vom Virus in China sehr Ernst genommen haben. Im Februar wurde der Krisenstab gegründet und zum 28.02.2020 gab es bereits den Notfallplan mit möglichen Szenarien für die Einrichtung und Schutzmaßnahmen für die Bewohner und Patienten. Kontinuierliche Mitarbeitergespräche und -informationen für die Vorbereitung auf den Ernstfall waren bereits seit Februar auf der Tagesordnung. Der Vorstand vom St. Josefwerk Senden e.V. wurde noch vor der Allgemeinverfügung des Landratsamts Neu-Ulm über alle nächsten Schritte und Planungen informiert.

#### ***Fragen an den Geschäftsführer Jeton Iseni:***

#### **Wie wurde nach Bekanntgabe der Schließung von Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen sowie der Einrichtung für Besucher vorgegangen?**

„Die Friedrich-Notter-Stiftung hat dem Altenzentrum St. Elisabeth eine Wohnung zur besonderen Verfügung bereit gestellt. Diese wurde von uns bereits am 28.02.2020 als Teil des Notfallplans frei gehalten. Die Wohnung wurde mit Spielzeug befüllt und die größtenteils alleinerziehenden und

teilzeitbeschäftigten Mitarbeiter konnten innerhalb einer privat organisierten gegenseitigen Betreuung bis zu vier Kinder untereinander betreuen. Somit konnte die Pflege und Versorgung der Patienten und Bewohner aufrecht erhalten werden. Es ist eine privat organisierte Aktion für diejenigen, die Ihre Kinder in keine Notbetreuung geben konnten/wollten. Wir haben zudem jedem alleinerziehenden Mitarbeiter eine Woche vollbezahlten Betreuungsurlaub gegeben, damit diese sich in Ruhe mit der Situation auseinandersetzen können, ohne sich über das Finanzielle Gedanken machen zu müssen. Wir können nicht unsere Mitarbeiter in Stich lassen, wir müssen Lösungen anbieten als Arbeitgeber, und zwar nicht nur eine, sondern am liebsten mind. zwei. Viele Mitarbeiter sind mit der Situation überfordert und es ist unsere Pflicht sie zu unterstützen, denn wir brauchen jeden in der schwierigen Zeit.

Bzgl. dem Betretungsverbot durch die Allgemeinverfügung des Landratsamts, die haben wir schon kommen sehen und ehrlich gesagt, früher erhofft. Hierzu hatten wir bereits die Datenbank für die Infobriefe vorbereitet und haben nur noch die Information für die Angehörigen formulieren müssen. Unser Notfallplan beinhaltet zudem den Einbezug von Familienangehörigen in die Pflege im Rahmen einer ehrenamtlichen Vereinbarung mit unserer Einrichtung. Sollte es zum Ausnahmezustand kommen, worin auch unsere Pflegekräfte aufgrund Infektion und Quarantäne nicht weiter arbeiten können, müssen wir zumindest die rechtlichen Schritte schon gegangen sein um Familienangehörige als Helfer bei uns aufnehmen zu können. Sich darüber Gedanken machen, wenn es bereits zu spät ist, macht keinen Sinn. Wir haben mit Frau Petra Kutter eine sehr erfahrene Heimleitung und mit Frau Julia Schultheiß eine Pflegedienstleitung, die seit über zehn Jahren in unserer Einrichtung tätig ist und die Prozesse bestens kennt. Mit diesem Team sind wir gut aufgestellt für Ausnahmesituationen und -prozesse.“

### **Gab oder gibt es Mitarbeiter die mit infizierten Kontakt hatten und wenn ja, wie wurde vorgegangen?**

„Es gab Fälle die mit potenziell infizierten engeren Kontakt hatten, bei welchen jedoch noch kein Testergebnis vorlag. In diesen Fällen bitten wir die betroffenen Mitarbeiter bis zum Ergebnis des Tests Ihrer Bekannten zuhause zu bleiben und Ihren Gesundheitszustand zu beobachten. Um diesen Mitarbeitern die finanzielle Angst zu nehmen, wurde bereits ab März kommuniziert, dass jeder Mitarbeiter bei Kontakt zu einem nicht bestätigten infizierten bitte zuhause bleiben soll. Bis das Resultat der Bekannten vorliegt, bezahlt die Einrichtung das Gehalt ganz normal weiter, wie wenn dieser Personenkreis täglich zur Arbeit gekommen wären. Mit dieser Aktion wollten wir das Risiko minimieren, dass unsere Mitarbeiter aufgrund von finanziellen Nöten nicht Bescheid geben, dass die Kontakt zu potenziell infizierten hatten, diese Vorsichtsmaßnahme kostet zwar Geld, kann aber über knapp 500 Menschen die wir betreuen das Leben retten.“

### **Das Altenzentrum St. Elisabeth betreibt eine Großküche, wie ist hierbei verfahren worden?**

„Das Altenzentrum St. Elisabeth hat weit über 150 ältere Menschen die auf Essen auf Rädern angewiesen sind und natürlich die Bewohner und Tagespflegegäste. Einerseits wurde das Küchenpersonal in zwei Teams mit zwei Wochen Schichten getrennt damit in einer Notfallsituation nicht das gesamte Küchenteam infiziert ist, zum anderen wurde die Versorgung der Menschen mit Essen zuhause als Muss-Kriterium aufgenommen. Ich bin sehr froh, dass wir mit unseren Küchenleiter Herrn Peter Brosch einen sehr fähigen und erfahren Mann haben, der sein Team bestens koordinieren kann. Man muss jedoch sagen, die meisten Essen auf Rädern Fahrer sind ehrenamtlich engagierte und sehr liebe, jedoch auch ältere Menschen. Ich bin denen zum

unendlichen Dank verpflichtet. Da sie selbst zur höchsten Risikogruppe bzgl. Corona gehören, ist die Umorganisation der Ambulanten Hauswirtschaft vollzogen worden, worin unsere Mitarbeiterinnen aus diesem Bereich das Essen ausliefern. Viele wollen trotz Corona weiter den Menschen helfen, jedoch ist es unsere Pflicht auch unsere Ehrenamtlichen zu schützen, daher die Umorganisation der Essensauslieferung mit bezahltem Personal. Finanziell ist das hart für uns, aber der Mensch hat einen höheren Wert. Die Ehrenamtlichen, die trotzdem weiter machen wollen, die versuchen wir mit allen Schutzmaßnahmen auszurüsten. Das sind wirkliche Helden in der heutigen Zeit, die ihr eigenes Leben riskieren, um diejenigen zu versorgen, die auf unsere Leistung angewiesen sind. Hier macht Frau Melanie Lamer einen sehr guten Job als Koordinatorin des Lieferprozesses.“

### **Was wurde sonst noch unternommen um die Ausbreitung des Corona-Virus zu unterbinden?**

„Neben tragen von Handschuhen und Masken bei Kontakt, regelmäßigem Hände waschen und desinfizieren, Einhaltung von Abstand, haben wir seit dem 15.03.2020 Schichtabgrenzungen in der Sozialstation und dem Pflegeheim eingeführt. Die Übergabe wird bei einem 1 zu 1 Gespräch zwischen den Fachkräften vollzogen. Die eine Fachkraft erklärt es anschließend dem restlichen Pflorgeteam. Auch bei den Pausen muss darauf geachtet werden, das max. 2 Leute gemeinsam Pause machen. Somit sollen praktisch die Pausen im Team verschoben werden in Anlehnung an Ansagen der Schichtleitung. Am Ende der Schicht, werden alle Infos von einer Fachkraft im Team gesammelt und diese wieder bei einem 1 zu 1 Gespräch an die Folgeschicht übergeben. Ein wichtiger Bestandteil ist auch die Nutzung von den Umkleieräumen. Da dürfen max. 4 gleichzeitig die Umkleide benutzen. Die Dienstkleidung muss täglich gewechselt werden und es dürfen keine Meetings mit mehr als 4 Leuten statt finden. Die Hauswirtschaft reinigt und desinfiziert bis zu 3-4 Mal täglich sämtliche Lichtschalter, Türklinken, Handläufe etc.

Auf der Leitungsebene von St. Elisabeth sind wir uns alle im Klaren, dass wir uns evtl. infizieren werden. Ich versichere Ihnen jedoch, dass wir die Versorgungs- und Pflegeverantwortung bis zum letzten Tag zu 100% gewährleisten werden. Keiner von uns wird aufhören, solange wir gesund sind und keine Gefahr für die Menschen darstellen. Da bin ich wirklich stolz auf mein Leitungsteam und der gesamten Belegschaft, die sich momentan über dem üblichen Maß hinaus engagieren und einbringen. Stolz bin ich auch auf unsere Vorstandschaft, die trotz finanziellen Einbußen alle unsere Maßnahmen unterstützen. Für den Vorstand gilt der Leitsatz „Der Mensch steht im Mittelpunkt“. Auch die Arbeit mit der Kirchenstiftung, welche der Vermieter von unserer Einrichtung ist, ist bemerkenswert. Hier bedanke ich mich herzlichst bei Pfarrer Waldemar Obrebski und der Verwaltungsleitung der Kirchenstiftung, Frau Margit Schein. Der Schutz unserer Patienten und Bewohner, dessen Wohl und die Pflege, steht bei uns an höchster Stelle! Das es finanziell hart ist, steht außer Frage, doch man muss auch als Geschäftsführer Prioritäten setzen – Meine Prioritäten jetzt liegen bei den Mitarbeitern, Bewohnern und Patienten! Unsere Mitarbeiter aus der Pflege, Küche, Hauswirtschaft, Technik und Verwaltung kümmern sich sehr gut um unsere Bewohner und deren Wünsche. Die Betreuung unter der Leitung von Frau Carla Güntner im Heim ist intensiviert worden und die Aktivierung wurde verstärkt. Ich danke herzlichst unseren Mitarbeitern für das unglaubliche Engagement und deren Einsatzbereitschaft für die Umsetzung unserer Pflege- und Versorgungsauftrags an diesen schweren Tagen. Wir bedanken uns auch herzlichst bei den Familienangehörigen, für Ihr Verständnis und Ihre Geduld während der Betretungsverbotszeit.“

### **Wie ist die Kommunikation mit den Angehörigen?**

„Wir informieren per Brief, kommunizieren sehr viel über Telefon und E-Mail. Wir stellen auch alles Online auf unserer Startseite. Für die ist es auch nicht einfach, aber die Meisten haben vollstes Verständnis. Ich muss jedoch sagen, dass vor allem in der Sozialstation sich die Beratungsintensität und auch die seelsorgerischen Aufgaben im Ambulanten Bereich extrem erhöht haben. Wir haben mit Frau Monika Simon und Frau Susanne Gröbner ein unglaublich starkes Duo auf der Leitungsebene der Sozialstation - das was die mit ihrem Team alles schaffen ist unglaublich. Diese beiden Kolleginnen sind starke Stützen für alle unsere Maßnahmen.“

### **Gibt es sonstige Maßnahmen oder Pläne für die nahe Zukunft?**

„Selbstverständlich, es gibt unglaublich viele. Wir werden bzgl. um der Schutzmaskenproblematik entgegen zu wirken noch in dieser Woche mit einer Eigenproduktion von Gesichtsmasken durch unsere Hauswirtschaft los legen. Wir werden die Tagespflege schließen um das Risiko einer Ansteckung zu reduzieren, wir werden die Schutzmaßnahmen für unsere Mitarbeiter erhöhen, wir planen Bereichsübergreifende Einsätze von Mitarbeitern uvm. Ein wichtiger Bestandteil der Planung ist die Einrichtung einer Hausinternen Quarantänen-Station für Infizierte. Leider gehe ich davon aus, dass sich die Lage dramatisch verschlechtern wird und ich befürchte eine Überlastung der Krankenhäuser. Wir hoffen, wir werden unsere Quarantäne nicht benötigen, diese aber in dieser Krise nicht bereit zu halten, halte ich persönlich für fatal.“

### **Ein Appell und Spendenaufruf an die Leser:**

„Ich bitte, nein, ich flehe die Leser an, sollten Sie Mundschutzmasken in verpackten Kartons gelagert haben, behalten Sie das aller nötigste für sich und schicken den Rest an Gesundheitseinrichtungen, Alten- und Pflegeheime oder sonstige Institutionen, bei denen das wirklich täglich gebraucht wird. Bleiben Sie bitte zuhause, passen Sie auf sich auf, halten Sie Abstand zu Mitmenschen, stellen Sie sämtliche soziale Kontakte ein, halten Sie sich an die Vorgaben des Robert-Koch-Instituts bzgl. der Hygiene zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung vom Corona-Virus. Wir sind und bleiben hier für Sie und Ihre Angehörigen, helfen Sie uns diesen Albtraum zu beenden, in dem Sie zuhause bleiben. Zudem bitte ich Sie für unsere Einrichtung zu spenden mit dem Stichwort „Lebensretter“. Unsere oben beschriebenen Maßnahmen sind sehr kostenintensiv und auch die vollzogenen Einkäufe für die Schutzmaßnahmen gegen Corona sind unglaublich teuer. Bitte helfen Sie uns, damit wir voller Elan unseren Job weiter machen können. Spenden Sie bitte an:

St. Josefswerk Senden e.V.

IBAN: DE08 6309 0100 0731 4010 00

BIC: ULMVDE66

Verwendung: Lebensretter